Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 27 (2022)

Heft: 2

Artikel: Altreu : ein mittelalterliches Städtchen an der Aare

Autor: Wullschleger, Mirjam

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-980366

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Altreu – ein mittelalterliches Städtchen an der Aare

von Mirjam Wullschleger

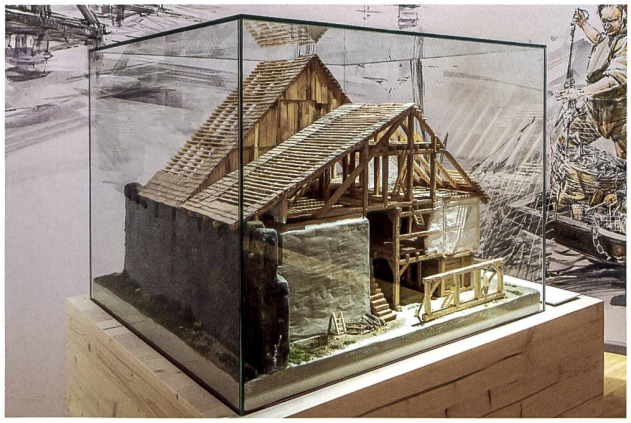
1. Einleitung

Im Verlaufe des Mittelalters gab es im Gebiet des Kantons Solothurn fünf Städte: die heute noch bestehenden Orte Solothurn und Olten sowie die drei im 14. Jh. abgegangenen Städtchen Fridau, Klus und Altreu (Artikel Rösch, S. 69, Abb. 1). Über Fridau bei Fulenbach und Klus bei Balsthal ist archäologisch nur wenig bekannt. Altreu in der Gemeinde Selzach hingegen ist eine der wenigen archäologisch gut untersuchten Stadtwüstungen der Schweiz. Erste Untersuchungen fanden bereits im 19. Jahrhundert statt, grössere Ausgrabungen 1949, 1992 und 2012. Die Ausgrabungen geben Einblick in eine ländliche Kleinstadt am Jurasüdfuss im 13./14. Jh. Ausgewertet und publiziert wurden die Grabungen von Simon Hardmeier.[1]

2. Die Zeit vor der Stadt

Heute ist Altreu ein beschaulicher Weiler am Nordufer der Aare in der Gemeinde Selzach. Im Gelände deutet nur noch ein schwach sichtbarer Stadtgraben auf die einstige Stadt hin, die nur ein knappes Jahrhundert lang existierte. Ihre Anfänge reichen zurück in die zweite Hälfte des 13. Jh. In dieser Zeit gründeten Adelsgeschlechter und Bischöfe im Mittelland zahlreiche Städte, um ihre Herrschaft auszubauen. Altreu gehörte den Grafen von Neuenburg-Strassberg, einer Seitenlinie der Grafen von Neuenburg. Sie schufen mit Altreu einen wirtschaftlichen und militärischen Stützpunkt an der östlichen Peripherie ihres Territoriums, das sich vor allem auf Gebiete westlich der Aare im Seeland konzentrierte.

1: Altreu heute – Altreu im Mittelalter. So könnte Altreu im 14. Jh. ausgesehen haben.



2: An die Stadtmauer gebaute Wohnhäuser in Altreu. Modell im Archäologischen Museum Kanton Solothurn, Olten.

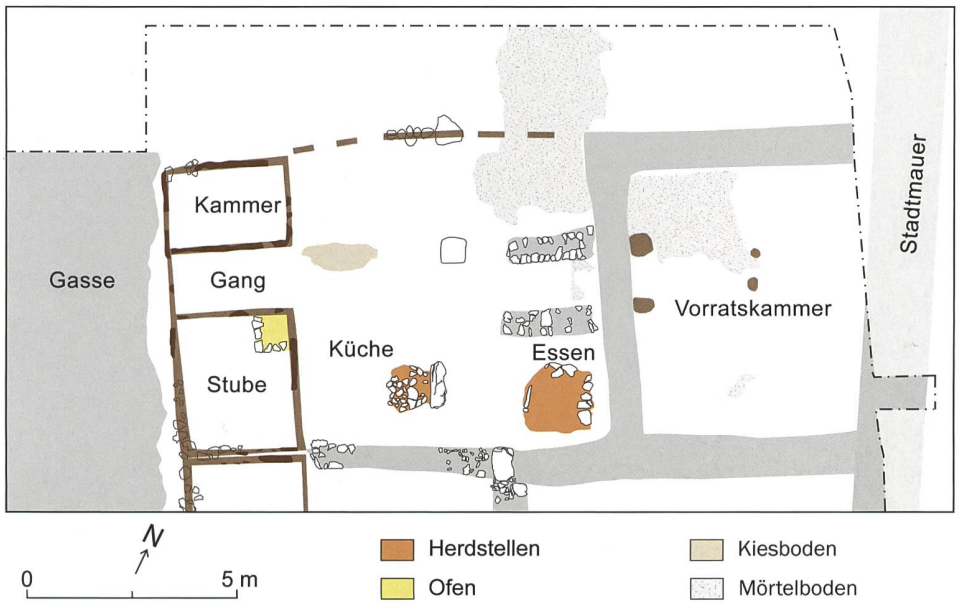
Bereits vor der Stadtgründung befand sich hier ein wirtschaftliches und herrschaftliches Zentrum: Die Grafen von Neuenburg besassen östlich des 1181 erstmals erwähnten Dorfes Selzach drei Bauernhöfe, eine Mühle und einen Forst. Am Ort der späteren Stadt deutet eine Brandschuttschicht mit zahlreichen verkohlten Getreideresten, zusammen mit den Negativen von Holzkonstruktionen, auf mehrere Getreidespeicher hin. Dies zeigten die Ausgrabungen von 1992 und 2012. Die drei, vielleicht sogar vier grossen Speicher, in denen eine beachtliche Menge an gedroschenem Getreide gelagert war, gehörten wohl zu den neuenburgischen Besitzungen. Die Speicher fielen im ersten oder zweiten Drittel des 13. Jh. einem Brand zum Opfer.

3. «Altruwe die stat»

Mit der Stadtmauer, der Stadtburg und den zur Gasse hin orientierten Wohnbauten – all diese Bauten waren archäologisch fassbar – verfügte Altreu über alle Elemente einer mittelalterlichen Stadt. Die Stadtmauer und zwei Gräben umgaben die im Grundriss rechteckige, 150 × 120 m grosse Siedlung (Abb. 1). Die Stadtburg war in der Südostecke in die Stadtmauer integriert. Dieser Sitz des Stadtherren war wahrscheinlich das einzige Gebäude, das vollständig aus Stein errichtet war. Von der übrigen Bebauung sind zwei vollständige Hausgrundrisse sowie vier Teilgrundrisse archäologisch erforscht. Diese Wohnhäuser standen auf 6–7 m breiten und 16–18 m tiefen Parzellen entlang der Stadtmauer und säumten mehr oder weniger dicht die Gassen. Diese reihenhausartige Bauweise bot insgesamt Platz für etwa neunzig Wohnhäuser – damit hätten in Altreu etwa 350–450 Einwohnerinnen und Einwohner gelebt.

4. Wohnen und Arbeiten unter einem Dach

Die Wohnhäuser waren in Mischbauweise errichtet: Die traufständigen Ständerbauten waren im rückwärtigen, gegen die Stadtmauer gerichteten Teil auf einen gemauerten Raum aufgesetzt (Abb. 2). Im Innern gliederte sich der Hausgrundriss in drei Zonen (Abb. 3–4): Im vorderen, gegen die Gasse orientierten Hausteil befand sich die Stube mit dem Kachelofen sowie eine weitere,



3: Dreizoniger Hausgrundriss mit der typischen Abfolge von Stube – Küche – Vorratskammer.

4: Im Vordergrund das gassenseitige Hausdrittel mit Kammer und Stube mit Ofenfundament. Dazwischen führte ein Korridor in die Küche im Mittelteil.

unbeheizte Kammer. Dazwischen führte ein Korridor in den mittleren Teil, in dem die Küche mit einer oder mehreren ebenerdigen Herdstellen untergebracht war. Die offenen Feuerstellen dienten zum Kochen und Heizen. In einem Fall war in der Küche an einer zweiten Feuerstelle noch eine Schmiedewerkstatt eingerichtet. Die Küche war zum Dach hin offen, sodass der Rauch abziehen konnte. Im hinteren Hausdrittel befand sich ein in Stein ausgeführter, mindestens zweigeschossiger Hausteil, der im Erdgeschoss als eine Art Keller genutzt wurde. Wegen des hohen Grundwasserspiegels in Ufernähe konnten solche in Altreu nicht in den Boden eingetieft werden. Von der Küche aus führte ein Treppenaufgang zu den Schlafkammern und weiteren Wohnräumen im Obergeschoss.

Die Stadtbevölkerung von Altreu setzte sich aus Gewerbetreibenden, Handwerkern und Händlern zusammen. Aus den historischen Quellen kennen wir einen Metzger, einen Müller sowie Händler; archäologisch ist neben der Schmiedewerkstatt das Textilhandwerk belegt. Eine wichtige Rolle spielte auch die Landwirtschaft. Immer wieder ist in den Schriftquellen von Äckern im unmittelbaren Umland von Altreu die Rede. Dazu passen eine Sichel sowie eine Treichel aus dem Fundmaterial. Auch die Tierknochenfunde unterstreichen die Bedeutung der Landwirtschaft: In Altreu wurden im Vergleich zu anderen Städten auffallend viele Rinder und Pferde gehalten, die man in der Landwirtschaft als Zug- und Lasttiere einsetzte. Alles in allem spielte sich in Altreu eher ein dörfliches Leben ab, das sich nicht mit dem Alltag in einer grösseren Stadt wie Bern oder Basel vergleichen lässt.

5. Das Ende von Altreu

In der zweiten Hälfte des 14. Jh. wurde Altreu bei einem Brand zerstört. Wie verkohlte Schwellbalken und Brand-

5: Die stark verbrannte Kranzkachel zeigt zwei bekrönte Köpfe und dazwischen einen Baum.

6: In Altreu kamen auffallend viele Geschossspitzen zum Vorschein.

7: Die Schwertklingenspitze und der Knauf kamen in einer Gasse zum Vorschein. Es ist unklar, ob sie zur selben Waffe gehörten.

schuttschichten zeigen, waren alle bisher ausgegrabenen Gebäude vom Feuer betroffen, auch die Stadtburg. Viele Ofenkacheln tragen Spuren vom Schadenfeuer (Abb. 5); auf Schindelnägeln und anderen Objekten aus Eisen blieb eine Brandpatina zurück. Nach dem Brand fiel die Stadt wüst.

Was ist in den Schriftquellen über das Ende von Altreu überliefert? Konrad Justinger berichtet in seiner zwischen 1420 und 1430 verfassten Berner Chronik, dass die Stadt im Winter 1375 von den Guglern zerstört worden sei. Die Gugler, eine Söldnertruppe unter dem Kommando des französischen Adeligen Enguerrand VII. de Coucy, fielen damals ins Schweizer Mittelland ein und verwüsteten mehrere Städte. Grund für den Feldzug war ein Erbschaftsstreit zwischen Enguerrand und seinen habsburgischen Verwandten. Altreu war zur Zeit des Guglereinfalls im Besitz des neuenburgischen Grafen Rudolf IV. von Nidau. Dieser war ein Onkel des Herzogs Leopold von Österreich und waltete als österreichischer Vogt. Entsprechend versuchte er, den Angriff der Gugler abzuwehren. Er kam bei der Verteidigung von Büren an der Aare ums Leben. Doch steckten die Gugler auch Altreu in Brand? Die vielen Waffenfunde (Abb. 6–7) – Geschossspitzen, Schwert, Lanzenspitze und Sporn – lassen verschiedene Interpretationen zu. So kamen

8: Am Grund der Aare liegen grosse Bruchstücke der Stadtmauer.

Geschossspitzen nicht nur im Krieg, sondern auch in der Jagd zum Einsatz. Schwerter und Sporen hingegen sind seltene Funde – ein Ritter verlor seine Ausrüstung nur unter speziellen Umständen, etwa im Kampf. Letztendlich können die archäologischen Quellen die mutmassliche Zerstörung durch die Gugler weder beweisen noch widerlegen. Gewiss ist, dass die Stadt Altreu in der zweiten Hälfte des 14. Jh. bei einer Brandkatastrophe zerstört wurde. Und mindestens indirekt besiegelte der Guglerkrieg das Ende von Altreu, denn mit dem Tod von Rudolf IV. verlor die Stadt in den Kriegswirren von 1375 ihren politischen und wirtschaftlichen Förderer. Die Erben verkauften 1389 die Herrschaft Altreu an die Stadt Solothurn. Die neuen Herren hatten kein Interesse, die kleine Konkurrenzstadt wiederaufzubauen: Das Städtchen wurde verlassen und fiel wüst. Danach lagen seine Überreste über Jahrhunderte unter dem heutigen Weiler im Boden verborgen. Seit dem Abgang des Städtchens frass sich zudem die Aare immer mehr ins einstige Stadtareal und riss rund einen Viertel der einstigen Siedlung weg. So trifft man heute beim Tauchen auf die Überreste der mittelalterlichen Stadtmauer (Abb. 8).[2]

Résumé

Dans la deuxième moitié du XIIIe siècle, les comtes de Neuchâtel-Strassberg fondèrent la petite ville d'Altreu sur leurs terres au sud de Selzach. Un mur d'enceinte avec un double fossé entourait la zone urbaine de 150 × 120 m. Les habitations orientées vers la ruelle étaient construites en pierre et en bois. La population, estimée à environ 350–450 habitants, se composait d'artisans, de commerçants et d'agriculteurs. D'après la chronique, Altreu fut détruite en 1375. En effet, un incendie catastrophique survenu dans la seconde moitié du XIVe siècle est attesté archéologiquement dans la petite ville. La question de savoir si cet évènement est imputable aux «Gugler», un groupe de mercenaires, reste ouverte. La fin définitive survint en 1389, lorsque la ville de Soleure acquit la seigneurie d'Altreu. Les nouveaux maîtres n'avaient aucun intérêt à reconstruire la petite ville concurrente. Elle fut donc abandonnée et tomba dans l'oubli.

Aurélie Gorgerat ANTEATRAD (Bâle)

Riassunto

Nella seconda metà del XIII secolo, i conti di Neuenburg-Strassberg fondarono la cittadina di Altreu nei loro possedimenti a sud di Selzach. Una cinta muraria con doppio fossato circondava l'area cittadina di 150 × 120 metri. Le abitazioni che si affacciano sul vicolo sono state costruite con una struttura mista di pietra e legno. La popolazione, stimata in circa 350–450 abitanti, era composta da commercianti, artigiani, mercanti e agricoltori. Secondo la cronaca, Altreu fu distrutta nel 1375. In effetti, ci sono prove archeologiche di un incendio nella città, avvenuto nella seconda metà del XIV secolo. Non è ancora chiaro se l'incendio sia da attribuire ai «Gaugler», una soldatesca mercenaria. La fine definitiva avvenne nel 1389, quando la città di Soletta acquisì il dominio di Altreu. I nuovi signori non avevano alcun interesse a ricostruire la piccola città rivale. Così la cittadina fu abbandonata e cadde nell'oblio.

Christian Saladin (Basilea-Origlio)

Resumaziun

En la segunda mesadad dal 13avel tschientaner han fundà ils conts da Neuchâtel-Strassberg la citadina Altreu sin lur

bains situads en il sid da Selzach. In mir da tschinta cun foss dubel circumdava l'areal da la citad d'ina grondezza da 150 × 120 m. Las chasas d'abitar orientadas vers la giassa eran da crap e lain. La populaziun, var 350–450 abitantas ed abitants, sa cumponiva da commerziants, mastergnants, martgadants e purs. Tenor perditgas cronicas è Altreu vegnì destruì il 1375. E pelvaira sa lascha cumprovar archeologicamain in incendi catastrofal en la segunda mesadad dal 14avel tschientaner. Schebain il fieu è d'adossar als «Guglers», ina gruppa da mercenaris, resta avert. La fin definitiva dad Altreu è succedida il 1389, cura che la citad da Soloturn ha surpiglià la pussanza. Ils novs signurs n'avevan nagin interess da reconstruir la pitschna citad da concurrenza. En consequenza è la citad vegnida bandunada ed è ida en emblidanza.

Lia Rumantscha (Cuira/Chur)

Adresse der Autorin

Mirjam Wullschleger
Amt für Denkmalpflege und Archäologie
Werkhofstrasse 55
4509 Solothurn
mirjam.wullschleger@bd.so.ch

Abbildungsnachweis

1: P. Brotschi und Kantonsarchäologie Solothurn: M. Schöne
2, 5–7: Kantonsarchäologie Solothurn, J. Stauffer
3: Kantonsarchäologie Solothurn, M. Wullschleger
4, 8: Kantonsarchäologie Solothurn

Anmerkungen

1 Im Folgenden: Simon Hardmeier, Altreu im Mittelalter. Eine Stadtwüstung im Kanton Solothurn. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 46 (Basel 2018).

2 Ylva Backman, Rolf Brudermann und Giorgio Nogara. Projekt C14 – Unterwasserarchäologie in Altreu. Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn (ADSO) 13 (Solothurn 2008) 19–24.